

# Predigt Karfreitag 2026

Liebe Gemeinde,

3 Dinge bewegen mich heute:

1) **Ernst-Nehmen und damit An-Nehmen**: das Leiden, den Tod.  
Sätze wie „*Das kann doch nicht sein.*“; „*Er darf nicht tot sein.*“  
„*Nicht schon wieder.*“; „*Es müsste jetzt doch mal gehen.*“  
gehen eine Weile gut. - Leiden und Sterben sind aber nun mal  
nicht logisch und genehm. Es ist das Leben. Das bin ich. Auch.  
Nach Paulus tragen Jesus-Nachfolgende sogar  
„*das Todesleiden Jesu am Leib*“ (vgl. 2 Kor 4,7ff).

2) Aus Jesu Leben und Leiden bleibt mir eher das:  
Mit-Leid. Gemeint ist Mit-Leiden. Mit mir und mit anderen.  
Nicht: „*Armer, bemitleidenswerter Mensch...Du... Oder Ich.*“  
Eher: Ich lasse das Leiden und den Tod an mich ran.  
Das Unglaubliche. Das Unverständliche. Das Unverdiente.  
Ich lasse mich **betreffen und berühren**:  
- ob eigenes oder fremdes Leiden und Sterben  
- ob früheres oder gegenwärtiges oder gar künftiges.  
- ob das Schicksal, das sich in einer ganzen Familie quasi ver-erbt  
- oder Auschwitz, Genozid – was man nie einordnen werden kann.

Sich für das Leid und im Leid **sensibilisieren**,  
nicht gleich schön-reden, weg-reden, weg-beten, zurecht-deuten.  
So hat es Jesus mit, für Menschen getan.  
Das tun Menschen auf seinem Kreuzweg für Jesus.

3) Ein Drittes, es gibt sich draus und hängt damit zusammen:

1) *Ernst-Nehmen* ;

2) *Sich treffen und berühren lassen*; und

3) *Wert-schätzen*:

Nicht das Leiden, das Sterben, alles, was es nicht bräuchte.

Aber den Menschen, den Leidenden wert-schätzen. Würdigen.

Wer leidet, fühlt sich oft von Menschen- oder gott-verlassen.

- Wertlos, Nichts. „Selbst schuld“ hören sie. Denken sie selbst.

Ob z.B. in Misshandlung oder in Unglücksfällen.

- „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“.

Auch Jesus am Kreuz fühlt sich gott-verlassen.

Auch mit Blick auf die Menschen lassen ihn zumindest die Soldaten buchstäblich hängen.

- Die 1. Lesung des Propheten Jesaja spricht vom Knecht,

*er „wurde verachtet und von den Menschen gemieden...*

*wir schätzten ihn nicht...*

*durch Haft und und Gericht wurde er dahingerafft,*

*doch wen kümmerte sein Geschick?“*

Leiden und Sterben ernst- und annehmen,

sich betreffen und berühren lassen vom Leid

und den leidenden Menschen wert-schätzen, Würde geben.

Das ist für heut alles. Die Lösung kommt auch morgen nicht.

AMEN.